

L01130 Ferdinand von Saar an
Arthur Schnitzler, 19. 6. 1901

WIEN-DÖBLING, 19/6. 1901.

Sehr verehrter Herr Doctor!

Ihre neuesten Bücher habe ich mit großer Aufmerksamkeit gelesen, habe sie in mir
nachwirken lassen – und so gelange ich erst heute dazu, Ihnen für die so freundli-
5 che Überfendung zu danken. An beiden habe ich wieder Ihre bewährte Kraft der
Seelenanalyse und Milieufchilderung bewundert. »Lieutenant Guftl« ist freilich
mehr ein Virtuosenstück; hingegen erscheint aber »Frau Bertha Garlan« als ein
umso echteres Kunstwerk. Man athmet die Luft der kleinen Landstadt und lebt
die öden, gedrückten Verhältnisse mit, als befände man sich dort. Daher kommt
10 es auch, daß man sich ungefähr in der Mitte des Buches fragt, ob diese Zustände
so eingehender Behandlung auch wirklich werth seien – und man fängt an, ein
bißchen ungeduldig zu werden. Aber die zweite Hälfte wirkt mit dem ergreifen-
den Schluß nach rückwärts wie ein mächtiger elektrischer Lichtstrom, der allein
und vor allem der Heldin vollen Reiz und volle Bedeutung verleiht. Jeder Zug in
15 diesem stillen, still verlangenden und eigentlich nichts erlebenden Frauenleben
wird als nothwendig empfunden, prägt sich tief ein, und so wird »Frau Bertha
Garlan« zu den Büchern gehören, die man niemals aus dem Gedächtnisse ver-
liert. Man hat sie, wenn ich nicht irre, zu Madame Bovary in Beziehung bringen
wollen. Höchst ungerechtfertigt! Denn es ist alles ganz anders. Die einzige Ähn-
20 lichkeit, die man aber an den Haaren herbeiziehen müßte, besteht darin: daß
beide Romane in der Provinz spielen. Aber so sind die Menschen: sie können eben
immer nur vergleichen!

Indem ich mich Ihnen mit wahrer Hochachtung empfehle, bin ich
Ihr alt ergebener

Ferdinand von Saar.

25

✎ Versand durch Ferdinand von Saar am 19. 6. 1901 in Wien
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [19. 6. 1901 – 23. 6. 1901?] in Wien

© CUL, Schnitzler, B 88.
Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1646 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Schnitzler: mit Bleistift nummeriert: »9«

18 *Madame ... Beziehung*] Auf *Madame Bovary* – Schnitzler hatte den Roman mit acht-
zehn Jahren gelesen (siehe A.S.: *Tagebuch*, 14.5.1880) – als literarische »Vorlage«
verweisen viele Rezensenten der Novelle, vgl. z. B. Alfred Gold: *Arthur Schnitzler: Frau*
Bertha Garlan. In: *Die Zeit*, Nr. 344, 4. 5. 1901, S. 78 und [Joseph Victor Widmann?]:
Kunst und Litteratur. Frau Bertha Garlan. In: *Sonntagsblatt des Bund*, Nr. 18, 5. 5. 1901,
S. 141–142.

QUELLE: Ferdinand von Saar an Arthur Schnitzler, 19. 6. 1901. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01130.html> (Stand 14. Februar 2026)